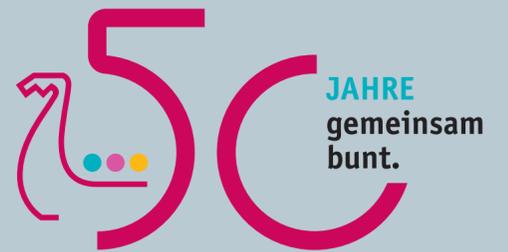


1972 – 1983



Die Norddeutsche Gesellschaft für Diakonie e.V. (NGD e.V.) beschließt einen Werkstattneubau für 120 Plätze in Schleswig, Mühlenredder 19 und übernimmt die Trägerschaft.

Werkstattleiter Peter Röh berichtet aus alten Tagen:

Anfang der 70er Jahre - also zur Gründungszeit unserer Werkstätten - befanden sich die Räumlichkeiten noch in der Plessenstraße, in einer ehemaligen Schmiede. Das Haus war schön hergerichtet worden, aber der Garten sollte in Eigenleistung gestaltet werden. So setzte ich eines Tages „Garten umgraben“ auf den Arbeitsplan. Die Ärmel wurden aufgekrempt und gemeinsam gingen wir ans Werk. Doch dann wurde ich ans Telefon gerufen und erklärte den Behinderten, wie sie weiter zu arbeiten hätten. Das Telefongespräch dauerte etwas länger. Als ich in den Garten zurückkehrte, war meine Verwunderung doch sehr groß. Man hatte den Auftrag wohl falsch verstanden und hatte statt in die „Breite“ in die „Tiefe“ gegraben. Ein riesiges Loch war entstanden und zwar so tief, daß man auf Grundwasser gestoßen war. Allgemeine Freude über die vollbrachte Leistung kam auf. Es wurde aber aus der Not eine Tugend gemacht; das Loch wurde mit allerlei herumliegenden Gartenabfällen gestopft und die Arbeit war somit sinnvoll geworden. Auf unserem neuen Werkstattgelände am Mühlenredder werden wir die großartige Leistung, nach Grundwasser zu graben, wohl nicht wiederholen können.

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 1/1988))

Die Schleswiger Werkstätten wurden am 01. Februar 1972 als Aussenstelle der Rendsburger Werkstätten vom Diakonischen Werk gegründet.

16 behinderte Menschen, ein Gruppenleiter und ein Zivildienstleistender waren die Mannschaft der ersten Stunde. In der Anfangsphase wurden nur leichte Montage- und Stickerarbeiten gemacht. Viel Zeit und besonderer Wert wurde auf Betreuung, Vermittlung der Kulturtechnik und Körperhygiene gelegt.

Die behinderten Menschen kamen teilweise ohne Schulbildung aus dem Elternhaus oder dem Sonderhort in die Werkstatt für Behinderte. Nachdem es mehrere Jahre praktisch eine beschützende Werkstatt war, wurde es durch neue Rechtsverordnungen eine Werkstatt für Behinderte, die bestimmte Aufgaben in der Rehabilitation zu übernehmen hatte, zeitgleich wurden die behinderten Mitarbeiter sozialversichert.



Die Baumschule Westerakeby wird gekauft und die ersten 17 Wohnheimplätze werden geschaffen.

„Wohnheim im Grünen“:

Im September 1980 zogen die ersten Bewohner hier ins Heim. Es waren die Mädchen. Dann war der Umbau oben fertig und weitere Behinderte hielten Einzug. Insgesamt wohnen hier 5 weibliche und 12 männliche Heimbewohner. Betreut werden sie von 8 Mitarbeitern. Dem Wohnheim angegliedert ist eine Baumschule. Das Schöne daran ist, dass die Leute, die hier wohnen, auch hier arbeiten. Es gibt eine „Hausgruppe“ und eine „Gartengruppe“. Unser Ziel war es, die Leute für die Pflanzen- und

Tierwelt zu begeistern.

Zur Zeit haben wir 20 Flugenten, 5 Schafe, 30 Hühner, 10 Junghennen, 20 Masthähnchen, 1 Glucke mit 9 Küken, 9 Kaninchen, 1 Hund, 4 Katzen und ein sehr schönes Vogelhaus. Die Versorgung der Tiere ist im Arbeitsbereich eingegliedert und wird von den Behinderten sehr gut gemacht. Jeder einzelne ist sehr stolz auf seine Tiere, die er betreut. Für das Futter sorgen wir auch selber. Es wird Heu gemacht, Rüben, Weizen und Kohl angebaut. Außerdem haben wir eine schöne Teichanlage, wo man gerne mal verweilen und die Fische füttern kann. Im letzten Jahr wurde das

altersschwache Gewächshaus abgerissen und neu aufgebaut. Wir haben viele Pflanzen, es fängt im Frühjahr mit Stiefmütterchen an, über Sommerblumen bis in den Herbst mit wunderschönen Chrysanthemen. Alles ist hier in Eigenleistung unter Mithilfe der Behinderten entstanden. Große Unterstützung haben wir bei allen Vorhaben von Herrn Röh.

Ilse Gerdes

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 3/1988))

1972

1976

1980

1973

1978

1981

1983

Wegen steigender Belegung auf 70 Plätze wurde im Hesterberg eine Immobilie angemietet, da die Räume in der Plessenstraße für die große Gruppe nicht mehr ausreichend waren.

Die Belegung steigt auf 130 Betreute. Es werden schon die vielschichtigsten Arbeitsbereiche angeboten – Holz-, Metallverarbeitung, Kunststoffbeschichtung und Montagearbeiten.

Die Werkstatt Mühlenredder wird auf 175 Arbeitsplätze erweitert.

Im Bild-Hintergrund hinten links der neue Erweiterungsbau „Haus 18“, in dem sich der neue Speiseraum mit Küche, Schulungsraum, das Konstruktionsbüro und andere Büros befinden.

Erwerb des Wohnheimes „Klinkerhof“ im Moldeniter Weg. Zusammen mit der Wohngruppe haben 57 behinderte Menschen ein Zuhause.

Der Klinkerhof ist ein Wohn- und Pflegeheim für Behinderte, gleichzeitig aber auch eine Begegnungsstätte für Bewohner anderer Wohnheime, für Behinderte aus dem LKH, und natürlich auch eine Begegnungsstätte für Behinderte mit Nichtbehinderten. Die Gaststätte im Reetdachhaus, aber auch das moderne Wohnheim, sind für alle Besucher offen. Das Wohnheim ist mit 48 Bewohnern belegt, die in fünf Gruppen aufgeteilt sind. Eine Gruppe besteht aus maximal zehn Personen.

Alle Wohngruppen und Wohngemeinschaften sind im Sinne der Koedukation aus Frauen und Männern zusammengesetzt. Die Gruppenbetreuer haben die Aufgabe, die Gruppen so zu führen, daß die Behinderten sich hier geborgen, beheimatet fühlen. Hierzu gehört, daß alle Bewohner als gleichwertiges Mitglied der Gruppe betrachtet werden, wobei aber gleichzeitig die Individualität

des einzelnen berücksichtigt werden muß. Außerdem soll jeder Wohnheimbewohner nach seinen Möglichkeiten gefördert werden. In mehreren Fällen ist es dem Klinkerhof - gemeinsam mit den Werkstätten - gelungen, Behinderte so weit zu sozialisieren, daß sie in die bürgerliche Welt entlassen werden konnten. Den Wohnheimbewohnern steht ein vielseitiges Freizeitangebot zur Verfügung. Die Schleswiger Werkstätten und die Kirchengemeinde veranstalten regelmäßig Discoabende. Tagesausflüge und mehrtägige Urlaubsfahrten werden vom Klinkerhof, von den Werkstätten und dem Diakon Heumann angeboten. Sportveranstaltungen von der Lebenshilfe, den Schleswiger Werkstätten und dem Klinkerhof finden ebenfalls statt. Tischtennis und eine Minigolfanlage sind weitere Freizeitmöglichkeiten. Der Klinkerhof ist aber auch ein Experimentierfeld, bei dem man auf der Suche ist, eine optimale, behindertengerechte Umgebung zu schaffen. Denn das ist die Voraussetzung, Behinderungen zu verringern.

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 1/1988))



1984 – 1988



Das Wohnhaus „Lollfuß“ wird gekauft. Hier stehen 4 Wohnplätze zur Verfügung. Im Erdgeschoss wird die „nüe geschenkeel“ eröffnet.



Vorbereitung für das Leben draußen
Unauffällig eingegliedert in der bürgerlichen Nachbarschaft, wohnen vier Behinderte, die eine Wohngemeinschaft bilden. Mit dieser Außengruppe des Wohnheimes Klinkerhof wird ein bestimmtes pädagogisches Ziel angestrebt. Das Ziel besteht darin, die ehemaligen Heimbewohner auf das Leben in der bürgerlichen Umgebung vorzubereiten. Diese Einrichtung fügt sich folgerichtig in das Konzept der Schleswiger Werkstätten ein, unsere behinderten Mitbürger nicht zu isolieren, sondern zu integrieren. Aus dieser Sicht ist diese Wohngemeinschaft auch als pädagogisches Experimentierfeld aufzufassen. Betreut wird diese Gruppe von der Erzieherin Editha Kalinowski (30), die eine achtjährige Berufserfahrung aufweisen kann. Ihre Aufgabe unterscheidet sich von den Aufgaben ihrer Kolleginnen und Kollegen in den Wohnheimen. Sich selbst gegenüber dem

einzelnen überflüssig zu machen, ist ihr Auftrag. „Daher ist es auch wichtig, daß die Gruppenmitglieder den Umgang miteinander auch ohne Betreuer einüben“, so Heimleiter Brodersen. Naturgemäß treten hierbei Konflikte auf. Diese zu beseitigen, ist eine der vielfältigen Aufgaben, die Erzieherin Kalinowski zu lösen hat. Da die Gruppe für sich selbst sorgen muß, sei es im Bereich der Hygiene, des selbständigen Einkaufens und im Kochen, haben die Mitglieder dieser Gemeinschaft auch entsprechende Qualifikationen aufzuweisen. Hierzu sagte Brodersen, daß der einzelne zwar Defizite haben kann, wenn Ergänzungen bei anderen Gruppenmitgliedern vorliegen. Damit ist dann die Voraussetzung erfüllt, innerhalb und mit der Gruppe zu lernen.

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 5/1989))



Erwerb des Wohnhauses in der Flensburger Straße und Fertigstellung der Umbaumaßnahmen. 19 Personen ziehen ein.

Sinnvolle Freizeitbeschäftigung als pädagogisches Prinzip
Leicht ist das Wohnheim an der Flensburger Straße nicht zu finden. Man achte nur auf die anmutige Dame vor dem Eingang. Diese Figur weist darauf hin, daß das Gebäude ursprünglich eine Frauenklinik war. Nach erheblichen Umbaumaßnahmen wurde das Haus 1985 ein Wohnheim in der NGD e.V. Das Wohnheim hat fünf Einzel- und sieben Zweibettzimmer. Es beherbergt 19 Bewohner, davon acht Frauen und elf Männer. Schutz und Hilfestellungen erhalten die Bewohner von Mathias Wülfing (37) und vier weiteren Mitarbeitern. „Bis auf körperlich Schwerbehinderte, können hier alle wohnen, da wir nicht rollstuhlgerecht eingerichtet sind“, sagt Heimleiter Wülfing. Zu der Erziehung zur Selbständigkeit, legt Wülfing besonderen Wert auf eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung seiner Schützlinge. „Natürlich bestimmen die Bewohner ihre Freizeitbeschäftigung selbst, doch wir bieten auch Freizeitmöglichkeiten an“, bemerkt



Wülfing. Abgesehen von Spielgeräten, wie Tischfußball und Billard, ist hier ein Fotolabor vorhanden, das auch benutzt wird. Aber auch für Bewohner anderer Wohnheime steht dieses Labor offen. Ein weiterer Freizeitwert stellt die vorhandene Gartenanlage mit Grillplatz dar. Wer gärtnerisch interessiert ist, hat die Möglichkeit, gemeinsam mit Betreuern einen Gemüse- und Kräutergarten anzulegen. Unter Betreuung von Ralf Kilders werden die Behinderten einen Freizeitraum einrichten. Der geplante „offene Kamin“ soll dann für eine besonders wohntonige Atmosphäre sorgen. Was sinnvolle Freizeitbeschäftigung weiterhin sein kann, zeigt uns Wülfing am Beispiel von Ferdinand Treyke auf. Zur Freude anderer, veranstaltet er gemeinsam mit Bernd Christensen (Klinkerhof), unter der Obhut von Bernd Renz (Erziehungsleiter vom Hesterberg), donnerstags Disco im Hesterberg. Von der Redaktion nach Wünschen gefragt, antwortet Wülfing: „Ein neuer Innenanstrich, Teppichböden und eine Regalwand sind unbedingt notwendig. Außerdem möchten wir gerne – wie der Klinkerhof – eine wetterfeste Tischtennisplatte haben“.



Die NGD e.V. kauft den Hof „Kubitzberg“ in Altenholz bei Kiel. Der Hof bietet 40 Arbeitsplätze im Bioland® Landbau an. 1989 wird das ehemalige Bauernhaus als Wohngruppe mit 10 Plätzen für Menschen mit psychischen Behinderungen umgebaut. Gründung der Sozialpsychiatrischen Initiativen (SPI).

Der Hof Kubitzberg arbeitet nach den Richtlinien des biologisch-organischen Landbaus; d. h. der Kunde wird in Zukunft auf dem Hof Kubitzberg Eier, diverse Grob- und Feingemüse, Kartoffeln, Getreideprodukte, Fleisch- & Wurstwaren, Käse, Wolle & Honig aus biologischem Anbau kaufen können. Jedoch nicht nur im Hofladen, sondern auch auf Wochenmärkten und in den bekannten Naturkostläden werden die Produkte vermarktet. Neben der Produktion versteht sich der Hof auch als Erlebnishof und steht jederzeit für Besucher offen. Schon bald können Hühner, Enten, Gänse, Schafe, Schweine, Rinder und Esel auf dem Hof besichtigt werden oder der Besucher verschafft sich bei einem Spaziergang durch die Feldkulturen einen Eindruck von der Arbeit in der Landwirtschaft und den Zusammenhängen mit Natur- und Umweltschutz.

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 6/Sep. 1989))

1984

1985

Die Werkstatt wird erweitert durch den Ankauf und Umbau der Betriebsstätte Ratsteich 6. Neue Arbeitsbereiche werden dort integriert: Palettenfertigung, Möbeltischlerei und Bootsbau.

Bericht von der Abteilung „Bootsbau“:
„Hiew up, fier dal!“ (Hebt hoch, laßt runter!) und „Abslippen“ (Zuwasserlassen der Sportboote). Unter diesem Motto beginnt für die Bootsbauer der WfB Schleswig am Ratsteich die neue Saison. Für die Bootsbauer sind jetzt eine Menge Handschläge an den Booten der Kunden zu tätigen, deren Boote sich hier im Winterlager befanden: Schleifen, Lackieren der Holzteile, der Aufbauten und der Scheuerleisten, Polieren der Überwasserschiffe, Rumpf und Kajütaufbauten, Unterwasseranstriche gegen Algenbewuchs, Überholung der Maschinen und vieles mehr – also Instandsetzungen! Die Boote werden dann mittels Autokran und Tieflader zum Schleswiger Stadthafen transportiert, um dort ihrem Element übergeben zu werden.

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 2/1988))

Die Palettenstraße im Ratsteich
Der Fleiß der 24 behinderten Mitarbeiter an der Palettenstraße und ihre Fertigkeit, mit den Werkzeugen umzugehen, machen es erst möglich, daß hier die Jahresproduktion von 40.000 Stück bei gleichzeitiger Sortimentsbreite von zwanzig verschiedenen Palettentypen erreicht wird.

Das alles ist jedoch erst durch eine zeitgemäße Menschenführung machbar. „Hier wird das Mögliche getan, um das Gruppenzugehörigkeitsgefühl zu fördern und ihnen das Bewußtsein zu vermitteln, Mitverantwortung zu tragen“ erklärte Außenstellenleiter Wolfgang Möller (41) und fügte hinzu, daß so das Selbstwertgefühl gesteigert wird, was sich dann wiederum positiv auf die Arbeit auswirkt. Mit Hammer und Nägeln wurden die Paletten von 1974 bis 1977 in einem Keller in der Piessenstraße zusammengefügt. Die Produktionsleistung lag damals bei nur 15% des heutigen Volumens. Dann wurde 1977 die Palettenfertigung in den Mühlenredder umgesiedelt.

Im Standort Ratsteich werden gleichzeitig mehrere Einwegpaletten für die Getränke-, Bauteile-, Genussmittelindustrie und Papierverlage hergestellt. Auf Wunsch werden die Paletten auch mit eigenem LKW angeliefert.

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 7/1990))

1985

1987

Die Wohnanlage „Friedrichsberg“ in der Friedrichstraße 75 wird von der „Stiftung Taubstummenheim“ angemietet und bietet 14 BewohnerInnen ein zu Hause. 1993 wird der zweite Teil des Gebäudes, Friedrichstraße 73, angemietet. Insgesamt verfügt die Wohnanlage über 32 Plätze.

Abgelegen aber heimisch
Seit November 1987 besteht die Wohnanlage Friedrichsberg im ehemaligen Taubstummenheim. Ausgerichtet für 15 Personen, finden hier z.Z. 14 Bewohner ein zu Hause. In 1 Einzelzimmer und 7 Zweibettzimmern finden 6 Frauen und 8 Männer eine häusliche Atmosphäre. Da vorwiegend stärkere Bewohner in Friedrichsberg leben, ist das oberste Gebot die Erziehung zur Selbständigkeit sowie das eigenständige Lösen von Konfliktsituationen. Daß dies nicht immer reibungslos klappt, ist natürlich klar. Es ist ein langwieriger Lernprozeß, der später zur Selbsterziehung führen soll. Die dafür notwendige Hilfestellungen geben drei Betreuer und

eine Vorpraktikantin. Tagsüber wird der Hauswirtschaftsbereich unter einer Hauswirtschaftsleiterin geführt. Sie trägt nicht nur die Verantwortung für den hauswirtschaftlichen Bereich, sondern bildet auch zwei Auszubildende aus. Die Verpflegung erfolgt in Zusammenarbeit von Bewohnern und Betreuer. Es wird ein Verpflegungsplan erstellt und auch eigenständig danach gekocht. Die Begeisterung ist so groß, daß es für einige zum Hobby geworden ist. Zur Förderung der Gemeinschaft ist der überdachte Grillplatz ideal. Hier wird im Sommer auch eine Tischtennisplatte aufgebaut. Freunde vom Fuß- und Federball können sich hier auf dem Rasen austoben. Doch nicht nur die Gemeinschaft soll gefördert werden, sondern auch der Kontakt zu anderen. So sind Besuche anderer Wohnheime und Veranstaltungen an der Tagesordnung.

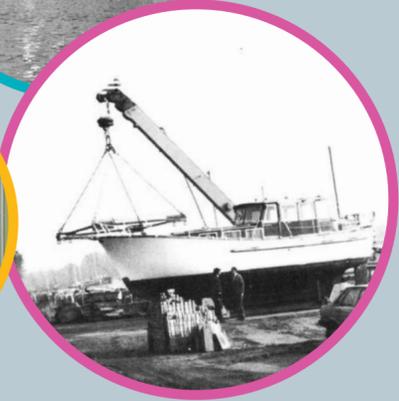
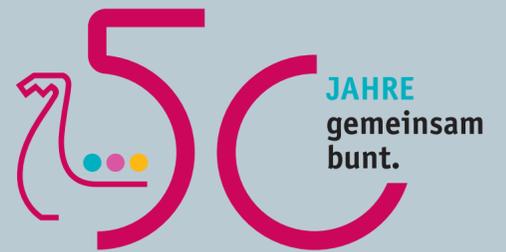
(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 4/1989))

1988

Erweiterung der Werkstatt
Mühlenredder um 37 Plätze mit Bildung des Verwaltungs- und Sozialbereiches. Ankauf des jetzigen Verwaltungsgebäudes „Haus 18“.



1989 – 1995



Anmietung einer ehemaligen Bootshalle in Kappeln und Gründung der Aussenstelle Ostsee-Marine-Service (OMS) mit 6 Arbeitsplätzen im Bereich Bootswartung, -reparatur & Winterlager.

Direkt am Schleiufer in Kappeln wurde hier eine halbfertige 1650 qm große Halle übernommen. Seitdem ist bis heute viel Eigenleistung in diese Werftanlage hineingesteckt worden. Ein Teil der Halle dient zur Winterlagerung von Booten. Auf Wunsch werden die Boote auch gewartet, repariert oder umgerüstet. Polieren, Reinigen, Schleifen und Streichen ist die Hauptaufgabe der hier tätigen Behinderten. Zu der Bootshalle gehört auch eine Hafenanlage mit einem Anlegesteg. Ein mobiler Kran kann Boote bis zu 10 Tonnen auf- und abslippen. Eingerichtet wurde ebenfalls eine

moderne Bootswaschanlage, natürlich unter Berücksichtigung der geltenden Umweltschutzvorschriften. Der „Ostsee Marine Service“ (OMS) soll aber nicht ausschließlich eine Serviceeinrichtung für Kunden sein. „Auch Freizeitservice für Behinderte ist geplant“, äußerte sich Gruppenleiter Weckesser. Auf der gegenüberliegenden Schleiseite befindet sich das Behindertenferienhaus der Schleswiger Werkstätten. So kann der „OMS“ dazu beitragen, den Freizeitwert für Behinderte zu heben. Der „OMS“ ist gleichzeitig Heimathafen der Jachara, ein Zweimaster, der unter Führung von Kapitän Volkmar Pieper und Bootsmann Max Woelk von Jugendgruppen und Behinderten gechartert werden kann.

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 8/1990)

Baubeginn der Kompostierungsanlage in Altenholz-Dehnhöft bei Kiel als Aussenstelle der Schleswiger Werkstätten mit 20 Arbeitsplätzen für geistig behinderte Menschen: Organische-Abfall-Rückgewinnung (OAR) Biokompostierung.

Aus Abfall wird Kompost – Festakt zum Baubeginn der Kompostierungsanlage Altenholz Nach 5 Jahren Planung fand nun endlich am 14. Dezember 1990 der Festakt zum Baubeginn der Kompostierungsanlage in Altenholz-Dehnhöft (in der Nähe vom Hof Kubitzberg) statt. Umweltminister Heydemann fuhr mit einem Radladerbagger eine Runde über das ehemalige Ackerland und tat somit den symbolischen „Spatenstich“ für diese in der Bundesrepublik einzige Anlage dieser Art. In dem mit großen Schwierigkeiten auf der tiefgründigen Wiese aufgebauten Festzelt fand der Festakt statt. Nach der vorausgegangenen Pressekonferenz begrüßte Herr Dr. Wolfsteller, Vorstand der Norddeutschen Gesellschaft für Diakonie e.V. (NGD e.V.) die vielen Gäste und berichtete von den vielen Schwierigkeiten, die bei der Verwirklichung dieses Pilotprojektes überwunden werden mußten. Vor 5 Jahren begann die Standortsuche.

22 verschiedene Projektorte wurden geprüft und mußten wieder verworfen werden. Schließlich stellte sich der ehemalige Bauernhof Kubitzberg als geeignet heraus. Der Hof wurde mit allen Ländereien gekauft. 1988 sollte mit dem Bau der Kompostierungsanlage begonnen werden. Aber dann kamen Proteste aus der Nachbarschaft. Man befürchtete Lärm- und Geruchsbelästigung und es mußte sich vor dem Verwaltungsgericht in Schleswig auseinandergesetzt werden. Es wurden mehrere Gutachten erstellt und nach vielen Empfehlungen und Auflagen wurden letztlich die baurechtliche und die Betriebsgenehmigung erteilt. Weitere Grußworte sprachen Herr Dallmeyer, Bürgermeister der Gemeinde Altenholz, Herr Wettengel, Vorsitzender des Umweltausschusses der Stadt Kiel, Herr Stadelbauer, stellvert. Kreispräsident des Kreises Rendsburg-Eckernförde, Herr Scholz, Vorsitzender des Umweltausschusses des Kreises Rendsburg-Eckernförde, Herr Pörksen, Landespastor des Diakonischen Werkes Schleswig-Holstein und letztlich Prof. Dr. Heydemann, Minister für Natur, Umwelt und Landesentwicklung. „Dies ist ein bedeutender Schritt zur Umsetzung des Abfallwirtschaftskonzepts der Landesregierung“, kommentierte der Minister das finanzielle Engagement der Umwelt-, Finanz- und Sozialministerien des Landes zu dem 5 Mill.- Projekt für Aufbau-, Entwicklungs- und Betriebskosten während der zweijährigen Versuchszeit. In der Anlage, die von den Schleswiger Werkstätten getragen und betrieben wird, sollen nach Fertigstellung Ende des Jahres, 20 Behinderte und 30



Langzeit-Arbeitslose beschäftigt werden und so eine „realistische Zukunftschance“ bekommen. Sowohl Minister Heydemann als auch Dr. Wolfsteller sind überzeugt davon, daß die Anlieger von Lärm- und Geruchsbelästigung verschont bleiben, denn Abfall-Annahme und der Verrollbereich sind in einer großen Halle untergebracht. Die Gäste konnten sich mit einer „Geruchsprobe“ an den bereitgestellten Kompostproben selbst von Qualität und den nicht vorhandenen Duftstoffen überzeugen. Die Gäste waren für die Kurzform der Reden dankbar, denn die Minus-Temperaturen im Zelt (das Heißluftgebläse war ausgefallen) ließen das Blut in den Adern gefrieren und so war man dankbar für heißen Punsch und Kartoffelsuppe, die von den Mitarbeitern des Hofes Kubitzberg ausgeteilt wurden.

Erdmann Weber
(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 10/Feb.1991)

1989

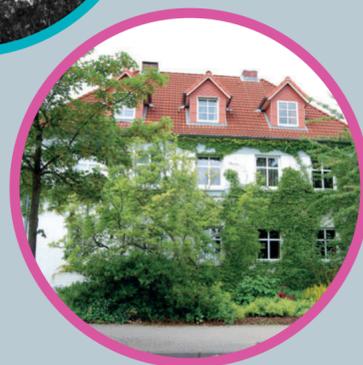
1989

Ankauf des ehemaligen Cafés „Eden“ an der Stampfmühle 5 und Umbau zum Wohnheim „Haus Eden“ mit 15 Bewohnerplätzen und einer Wohnung für die Hausleitung.

Im März 1989 kauften die Schleswiger Werkstätten, das an der Stampfmühle 5 gelegene ehemalige Café Eden, auf. Es wurden vier neue Mitarbeiter eingestellt, die den Dienst im Wohnheim versehen. Die Behinderten wohnen im Unter- und Obergeschoß des Hauses. Es gibt einen Aufenthaltsraum in dem auch die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden. Die Verpflegung wird in der Woche aus der Hauptküche der Schleswiger Werkstätten übernommen. An den Wochenenden kochen die Bewohner eigenständig.

Die Zimmer sind großzügig gestaltet und gemütlich eingerichtet. Von der hinter dem Haus gelegene Terrassenanlage blickt man auf den angrenzenden kleinen See. Das dazugehörige 4.000 qm große Grundstück wird in Eigenleistung gepflegt. Heimleiterin Hanna Pahl freut sich, daß die etwas hektische Bau- und Eingewöhnungsphase überstanden ist. Da das Wohnheim überschaubar ist, haben sich alle aneinander gewöhnt und gut eingelebt.

(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 6/Sep. 1989)



1990

1992

Eröffnung des Wohnheimes „Bellmannstraße“ in Schleswig mit 14 Plätzen.

Als wir hier anfangen, gab es um unser Heim herum noch sehr viel zu tun, denn der gesamte Garten war in einem schlechten Zustand. Und so machten sich die neuen „Hausherren“ mit Feuereifer an die Arbeit. Es wurden Bäume gerodet und ausgelichtet, und es wurde hier und dort gegraben. Dann wurde der alte Rasen von unserem Kollegen aus Westerakeby umgepflügt und neuer ausgesäht. Danach machte man sich an die Neugestaltung der Terrasse. Bei dem Ausheben des alten Mutterbodens und dem Heranfahren des aufzufüllenden Kesses wurden ca. 850-900 (!) Schubkarrenfahrten hin- und hertransportiert. Doch nachdem die Außenanlage nun fast unseren Vorstellungen entspricht, sind wir doch mit Recht stolz auf das, was in knapp 7 Monaten erreicht wurde. Den unermüdlichen Helfern gilt an dieser Stelle nochmals unser besonderer Dank. Zum Innenbereich sei noch gesagt, daß wir über zwei gut eingerichtete Küchen, einen Eß- sowie einen Aufenthaltsraum verfügen. Für sportliche Aktivitäten steht uns eine Tischtennisplatte zur Verfügung. Im Keller haben wir einen Hobbyraum eingerichtet, in dem wir uns an Töpfer- oder Holzarbeiten versuchen. Abschließend sei noch gesagt, daß unser aller Zusammenarbeit in diesem Wohnheim sehr harmonisch verläuft.

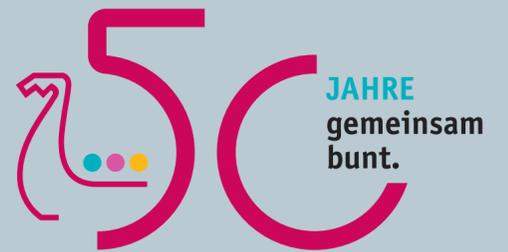
W. Bublitz und Betreuungspersonal des Wohnheimes Bellmannstraße
(Quelle: „Kiek mol wedder in“ (Ausgabe 13/Feb. 1993)

1993

In Altenholz bei Kiel wird das Wohnheim „Dehnhöft“ mit 11 Plätzen eröffnet.



1996 – 2012



Übernahme der Aussenstelle „Sylter Werkstätten“ mit 16 Plätzen auf dem ehemaligen Flughafengelände Westerland / Sylt.

1996

Ankauf und Umbau der Aussenstelle in Schuby „Werkstatt Putjeredder“ mit 40 Plätzen für Menschen mit psychischen Behinderungen.

1996

Im Jahr 2000 wurde das Dienstleistungsangebot der Aktenvernichtung in der Betriebsstätte Schuby aufgebaut.

Die Aktenvernichtung bietet seinen Kunden eine umfangreiche Dienstleistung vom verschlossenen Sammelbehälter, einem geschlossenen Lkw für die Abholung bis zu alarmgesicherten Räumlichkeiten mit Schreddern bis zur Sicherheitsstufe 3 an. Durch die nachfolgende Verpressung des Schreddergutes wird sogar die Stufe 4 erreicht. Archivräumungen sowie die Vernichtung von harten Datenträgern (z.B. CD, DVD) gehören ebenfalls zum Dienstleistungsangebot. Ein Zertifikat bestätigt dem Kunden die sichere Vernichtung seiner Akten.

2000

Anmietung der Betriebsstätte Heinrich-Hertz-Straße (40 Plätze) in Schleswig. Die Fahrradmontage und Montagegruppen ziehen um. Die Berufliche Bildung erhält einen neuen Bereich.

Angebot von Tagesförderstättenplätzen in den Sylter Werkstätten.

Gründung der Schleswiger Arbeitsbegleitung „SAB“ zur Betreuung von Menschen auf ausgelagerten Arbeitsplätzen in Betrieben/Firmen.

2010

Entstehung der Medienwerkstatt und der Textilgruppe in Schuby. Herstellung von Taschen aus gebrauchtem Segel und kreativen Printprodukten. Im Laufe des Jahres ziehen die beiden Gruppen in die Werner-von-Siemens-Straße 8.

2012

1996

Eröffnung des Büros „Ambulant Betreutes Wohnen“ in Schleswig.

1999

Erwerb der Betriebsstätte Ratsteich 15. Die Pulverbeschichtung zieht aus dem Mühlenredder aus in die neue Betriebsstätte.

2002-09

2002 – Die Schleswiger Werkstätten feiern ihr 30-jähriges Bestehen. Herr Röh hält die Eröffnungsrede im Festzelt.

2003 – Herr Röh geht in den Ruhestand und übergibt das „Zepter“ an Herrn Günter Grubert als unseren neuen Einrichtungsleiter.

2008 mussten wir schweren Herzens Abschied von Herrn Grubert nehmen. Er hatte den Kampf gegen seine schwere Krankheit verloren.

Bis zum Herbst 2009 leitete Herr Michael Pade, Betriebsstättenleiter der Sylter Werkstätten, kommissarisch die Schleswiger Werkstätten.

Seit Oktober 2009 ist Herr Jan-Henrik Schmidt der neue Einrichtungsleiter der Schleswiger Werkstätten.

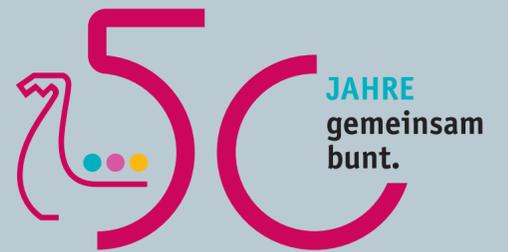
2011

Anmietung der Immobilie „Werner-von-Siemens-Straße 3“ in Schleswig. Zwei Montagegruppen ziehen aus dem Mühlenredder um. Das „Buch-Café“ Schleswiger Werkstätten, Onlinehandel mit Gebrauchtbüchern, wird eröffnet.

Auf Sylt muss kurzfristig ein Übergangsgebäude gefunden werden. Die Sylter Werkstätten finden für vier Jahre ihr vorübergehendes Zuhause in Hörnum auf Sylt. In dieser Zeit wurde das Profil der Werkstätten geschärft. Hier entstand bereits die Kerzenmanufaktur, die mittlerweile einen überregionalen Ruf hat.



2013 – 2017



 **capito**
Schleswig-Holstein

Welche Aufgaben hat die Werkstatt?

- Die Werkstatt muss einen Arbeitsplatz für Sie finden, der am besten zu Ihnen passt.
- Wenn Sie spezielle Hilfen brauchen, bietet Ihnen die Werkstatt Unterstützung an.
- In manchen Arbeitsgruppen müssen Sie Schutzkleidung. Die Schutzkleidung bekommen Sie von der Werkstatt.
- Sie können an der Werkstatt mit den anderen gehen.
- Sie können an Fortbildungen teilnehmen.
- ... können an Arbeitstreffen.
- ... können Sie neue ...
- ... der Fortbil...



Am Ratsteich 4 wird die KFZ-Gruppe eröffnet. Diese Gruppe kümmert sich zukünftig um die Fahrzeuge der Schleswiger Werkstätten sowie um den Fuhrpark des NGF Fahrservices.

Das Entwicklungs- und Bildungszentrum entsteht in der Georg-Ohm-Straße 8. Das EBZ fasst die vielen Angebote der unterschiedlichen Standorte zusammen und bietet verschiedene Qualifizierungslehrgänge an, die die Beschäftigten beispielsweise auf einen Außenarbeitsplatz oder eine weiterführende Ausbildung vorbereiten.

2015 wird capito Schleswig-Holstein gegründet. Hier werden Texte in leicht verständliche Sprache übersetzt und Menschen für Barrieren sensibilisiert. In verschiedenen Workshops und Seminaren kommen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen, um einen Perspektiv-Wechsel zu erleben. Außerdem werden hier zum Beispiel die Protokolle vom Werkstattatrat der Schleswiger Werkstätten sowie die Wohn- und Betreuungsverträge der Schleswiger Wohnassistenz übersetzt.

Der Online-Shop „Schlei-Shop“ geht im Geestwerk online. Eine neue Arbeitsgruppe wird gegründet, die den Vertrieb von werkstatteigenen Produkten übernimmt.

In Schuby entstehen die stilvollen Loungemöbel, die bis heute an diesem Standort gefertigt werden.

„Ich freue mich, jeden Tag in die neue Tagesförderstätte zu kommen!“ Mit dieser sehr emotionalen und bewegenden Aussage beendete Melanie Horst – Beschäftigte in der Tagesförderstätte – am 27. Februar 2015 die Grußwort-Reihe zur Einweihung der neuen Räumlichkeiten der Tagesförderstätte und erhielt tosenden Applaus.

Mit der Einführung der Marke SyltmeinSylt werden bei den Sylter Werkstätten neue Möglichkeiten erschlossen. Nicht nur die Kerzen der Kerzenmanufaktur, sondern auch Konfitüren und verschiedene Müslisorten werden seitdem regional und überregional, als Eigenmarke, erfolgreich produziert. Es folgen der Bookshop mit dem Buchladen am Fliegerhorst und das Sommercafé, das vor Ort zum Stöbern und Genießen einlädt. Dies gilt natürlich auch für den Manufakturladen, der bei Touristen, wie Einheimischen sehr beliebt ist.



Erste Teilnahme an den Nationalen Spielen, organisiert und durchgeführt von Special Olympics Deutschland. Die Schleswiger Werkstätten starten in den drei Sportarten - Leistungsschwimmen, Basketball und Fußball.

Entwicklung des Erfolgsprojekts „Adventskalender“ in Zusammenarbeit mit dem Förderverein und der Buchhandlung Liesegang.

2013

2015

2016

2014

Neubau einer Tagesförderstätte am Mühlenredder 19. In der Tagesförderstätte werden Menschen mit komplexen Beeinträchtigungen in einem Betreuungsschlüssel von 1:3 begleitet und gefördert. Die Tagesförderstätte bietet Platz für 21 Menschen in 3 Gruppen. Neben einer haltgebenden Tagesstruktur werden unterschiedliche Fördermaßnahmen durchgeführt, wie z.B. Snoezelen, Unterstützte Kommunikation, Musikkreise und weitere individuelle Angebote.

Eröffnung des „Geestwerkes“ in Kropp Eine Betriebsstätte für psychisch aber auch für geistig und körperlich behinderte Menschen. Sie ist für rund 40 Plätze ausgelegt.

Entwicklung zweier Wort-Bild-Marken für die Region: Schlei-Silhouette & Schlei-Anker.

Die Sylter Werkstätten ziehen in das neue, nach eigenen Bedarfen und Bedürfnissen gestaltete Gebäude um. Dieses liegt im Herzen der Insel, in Tinnum am Flughafen. In den hellen, großzügigen Räumen und den großen offenen Türen ist viel Raum für neue Ideen.



2017

In der Werner-von-Siemens-Straße 8 wird ein weiteres Entwicklungs- und Bildungszentrum eröffnet. Das EBZ fasst die vielen Angebote der unterschiedlichen Standorte zusammen. Hier werden junge Menschen – mit einer psychischen Erkrankung und im Alter von 16 – 25 Jahren - angeleitet, um später in das Berufsleben eingegliedert werden zu können.

Die Medienwerkstatt des Schleiwes Schleswig zieht um. Von der Werner-von-Siemens-Straße 8 in die Heinrich-Hertz-Straße 30 und wird zur neuen Anlaufstelle für Flyer, Sandstrahlartikel, Autobehebung, Leinwand-, Tassen- und T-Shirt-Druck.

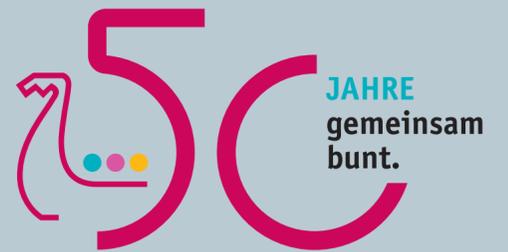
Die Entwicklung einer Anzündhilfe entsteht. Der Feuerschläger wird ins Leben gerufen.

Es werden Trays entlang der Schlei-Region mit dem Slogan „Original - Regional - Sozial“ aufgestellt. Darin befinden sich kleine Souvenirs, die im Schleiwerk produziert werden.

Die Wohneinrichtungen der Schleswiger Werkstätten werden in Schleswiger Wohn-Assistenz umbenannt und ziehen mit dem Büro des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW) in neue Räumlichkeiten in den „Trollberg 6“ in Schleswig. Im Frühjahr kann das neue Wohnprojekt des ABW im „Trollberg 2-10“ von den MieterInnen bezogen werden. 16 Wohnungen in zwei Gebäudekomplexen im Sozialhilfe-Satz mit neuesten energetischen Standards!



2018 – 2022



Gründung der Ambulant Beruflichen Bildung.

Die Ambulante Berufliche Bildung der Schleswiger Arbeitsbegleitung soll dabei unterstützen ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Zu den Aufgaben der ABB gehört, innerhalb von 27 Monaten einen Platz in der Arbeitswelt zu finden. Die Ambulante Berufliche Bildung unterstützt bei Praktika in Betrieben des Allgemeinen Arbeitsmarktes und bietet Bildungstage an.

Das Inklusionsprojekt SCHLEIMÜNDE wird von der „Aktion Mensch“ gefördert. Es entsteht ein Kiosk mit Werkstattprodukten und das Restaurant „Giftbude“ wird wieder in Betrieb genommen. Beschäftigte können auf der Insel arbeiten oder mit ihren GruppenleiterInnen eine Freizeit dort verbringen. Übernachtet wird im Lotsenhaus.



2018

2019

Umzug des Entwicklungs- und Bildungszentrums von der Werner-von-Siemens-Straße 8 in den Stadtweg 86. Die Anfragen vermehren sich - der Stadtweg bietet größere und hellere Räumlichkeiten.

Neubau der Küche im Ratsteich 4. Hier entsteht ein großer Treffpunkt für alle Betriebsstätten des Ratsteiches. Täglich wird für die Beschäftigten und MitarbeiterInnen gekocht.

Michaela Harder ist die erste Sportlerin der Schleswiger Werkstätten, die an den Special Olympics Weltspielen teilnimmt. Sie startet im 1500m und 5000m und bringt die Edelmetalle Gold und Silber aus Abu Dhabi mit.

Der Trainingsladen die „Giftbude“ Schleswig wird eröffnet. In der Giftbude Schleswig werden alle Produkte, die in den Schleswiger Werkstätten oder in befreundeten Einrichtungen hergestellt werden, verkauft. Hier gibt es die Möglichkeit, für unsere Beschäftigten einen Einblick in die Arbeit des Einzelhandels zu bekommen.

Am Ilensee 6 entsteht ein neues Wohngebäude der Schleswiger Wohn-Assistenz. Zentrumsnah, mit Schleiblick und Platz für 32 Personen.



Die SAB und ABB ziehen zusammen in die Bismarckstraße 12b am Michaelisberg. 13 MitarbeiterInnen arbeiten an diesem Standort.

Die Corona-Pandemie bricht aus. Die Schleswiger Werkstätten und die Schleswiger Wohn-Assistenz werden vor eine enorme Herausforderung gestellt. Zu Beginn der Pandemie muss die Werkstatt geschlossen bleiben. Die MitarbeiterInnen der Werkstätten helfen zu diesem Zeitpunkt in den Wohnhäusern der Schleswiger Wohn-Assistenz aus. Es entsteht ein Krisenstab. Zusätzlich wird ein Test-, ein Snack- und ein Punschmobil, eine Live-Stream Disko und viele weitere Aktionen ins Leben gerufen.

Entstehung und Etablierung des „Mitmach-Mittwoch“ und dessen Aktionen. Durch die Corona-Pandemie können keine Sporteinheiten stattfinden. Bei dem Mitmach-Mittwoch übermitteln die Sportkordinatorin Sportübungen über Social-Media, um ihre SportlerInnen in den schweren Zeiten zu motivieren und über Entfernung zu trainieren. Der Mitmach-Mittwoch wird von vielen weiteren Einrichtungen genutzt.

2020

2021

Am Ratsteich 6 entsteht eine neue Fördermontage.

In der Heinrich-Hertz-Straße 30 wird die BeLo-Gruppe gegründet, die für Beförderungen und Logistik innerhalb des Schleierkes zuständig ist.

Start einer ausgelagerten Arbeitsgruppe für Adventskalender - Gründung der „Kalender-Box“ bei Sterndruck/Hodge.



Martin Korth läuft als erster Sportler der Schleswiger Werkstätten, unter Pandemiebedingungen, den Marathon, begleitet von Magazin „Spiegel“ und seiner Trainerin - inklusive Verpflegungsfahrrad.

Das Haus Eden wird zu einer Corona-Isolations-Station. BewohnerInnen, die am Corona-Virus erkranken, werden im Haus Eden untergebracht, damit keine anderen BewohnerInnen angesteckt werden können.



2022

Am Ratsteich 4 entsteht eine neue Industriemontage.

Alle Betriebsstätten des Ratsteiches laufen ab sofort unter dem Namen „Fjordwerk“.

Die Berufliche Bildung der Heinrich-Hertz-Straße 13-15 und die der Georg-Ohm-Straße 8 werden zusammengeführt und teilen sich ab sofort die Betriebsstätte in der Georg-Ohm-Straße 8.

Das Haus Eden wird zu Unterkunft für ukrainische Flüchtlinge.

Die Sytler Werkstätten sind immer noch eine Familie. Sie sind mit der Tagesförderstätte und der Sytler Arbeitsbegleitung in mehr als 25 Jahren stark gewachsen. Die Sytler haben sich professionalisiert und in allen Bereichen vernetzt. Die Kernkompetenz macht die Sytler besonders erfolgreich: die Wertschätzung für jeden einzelnen Menschen.

